

Samstag, 2. November, 16:44

Grosse Reinigungsaktion in Zürich

Die Limmat als Müllkippe

Zürich Samstag, 2. November, 16:44



Ein «Wasserrochse» aus der Limmat. (Bild: Alois Feusi / NZZ)

Alle drei Jahre findet in Zürich eine grosse Gewässerputzete statt. Nach dem Seebecken im Jahr 2010 war am Samstag wieder die Limmat dran. Rund 70 Taucher und 110 weitere freiwillige Helfer bargen mehrere Tonnen Unrat aus dem Fluss.

Alois Feusi

Da! Eine kleine braune Boje an einer gelben Schnur taucht aus dem gräulichen Wasser der Limmat beim Neumühlequai auf. Die Taucher haben etwas Schweres entdeckt und brauchen Hilfe, sagen die Wasserfahrer vom Limmat-Club Zürich, die den Weidling mit den Medienleuten steuern. Die Mannschaft des Begleitbootes der beiden Froschmänner rudert sachte ein paar Meter flussaufwärts. Einer der Taucher kommt an die Oberfläche und verlangt ein Bergungsseil mit Karabinerhaken.

Etwa fünf Meter unter uns liegt ein verrottetes Velo auf dem Flussgrund. Unmengen von Muscheln, Seegras und Algen sowie das Wasser im Rahmen machen es zu schwer, um es in den Weidling hieven zu können. Der kaum mehr als Fahrrad zu erkennende Göppel muss von der Strasse aus über die Befestigungsmauer hochgeschleppt werden. Das ist kein einfaches Unterfangen für die beiden Arbeiter von Entsorgung und Recycling oben auf dem Trottoir. Derweil bringt der zweite «unserer» Taucher bereits ein weiteres Fundstück an die Wasseroberfläche: Irgendein Dummkopf hat eine giftige Autobatterie in die Limmat entsorgt.



Taucher bereiten sich bei der Frauenbadi für ihren Einsatz vor. (Bild: Alois Feusi / NZZ)

Grill und Pump-Action-Waffe

Das Velo und die Batterie sind zwei von Hunderten und Aberhunderten von Gegenständen, die am Samstag von 9 bis 14 Uhr zwischen zwischen Rudolf-Brun-Brücke und Kornhausbrücke aus der Limmat geborgen worden sind. Da gab es neben 51 Velos, 9 Einkaufswagen, Tretroller, Gartenmöbel, Verkehrsschilder und Pylone, Kleider, Baustellenabschränkungen, Werkzeuge, Flaschen

und Dosen, ein Grill, eine Lichtmaschine, Plakatständer, eine Zeitungsbox und Unmengen von weiterem Unrat, den gedankenlose Rüpel in den Fluss geworfen hatten. Früher sei der Güselberg aber jeweils noch viel grösser gewesen, berichtet ein alter Hase vom Limmat-Club Zürich, der seit vielen Jahren regelmässig bei der Reinigungsaktion mitmacht.

Fundstücke, die aus Delikten stammen könnten – zum Beispiel Geldbeutel und Handtaschen – wurden separiert und der Polizei übergeben. Und beim Fund von gefährlichen Gegenständen wie Waffen und Munition waren die Hobbytaucher angewiesen, eine Boje zu setzen, damit die Sachen später von Angehörigen der städtischen Wasserschutzpolizei geborgen werden konnten. Gegen Mittag wurde ein sogenanntes Pump-Action-Gewehr entdeckt. Ob mit der Langwaffe eine Straftat verübt worden war, klärt die Polizei nun ab.

Rund 70 Taucher sowie 110 weitere freiwillige Helfer auf Booten und an Land halfen bei der grossen Reinigungsaktion vom Samstag mit. Es handelte sich um eine Gemeinschaftsaktion des Schweizer Unterwasser-Sportverbandes, des Limmat-Clubs Zürich, der Fischerei-Revierpächter Bereich obere Limmat der Stadt Zürich, einer Klasse der Kantonsschule Enge, des Pontonier-Sportvereins Zürich sowie der Stadtpolizei und von Entsorgung und Recycling Zürich.

Putzen im Dreijahrestakt

Solche Putzaktionen finden im Dreijahresrhythmus statt, jeweils alternierend im Seebecken und in der Limmat bis zur Kornhausbrücke. Weiter flussabwärts, im Bereich des Wehrs, wären die Taucharbeiten zu gefährlich. Ein Wochenende im Spätherbst bietet sich als Termin an, weil dann die grossen Volksfeste in der Stadt mit ihrem gewaltigen Müllanfall vorbei sind und die Limmatschiffahrt bereits eingestellt ist.

Allerdings werden mit der Abkühlung des Wassers im Herbst auch die sogenannten Burgunderblutalgen – eigentlich handelt es sich um ein Cyanobakterium – durch die Zirkulation ins Oberflächenwasser geschwemmt. Dort verursachen sie eine Trübung, die den Tauchern die Arbeit schwer macht. Deshalb werden die Putzaktionen wenn möglich bis Anfang November durchgeführt. Die erste grosse Gewässerreinigung von 1971 hatte noch im Dezember stattgefunden, bei Schneetreiben und eisigen Temperaturen, wie sich René Schraner vom Limmat-Club Zürich erinnert, der damals selber tauchte.

Wetterglück

Am Samstag lachte den Flussreinigern mehr Wetterglück. Der vorhergesagte Regen blieb aus, und die Sonne schien vom blauen Herbsthimmel. Auch die Wassertemperatur war mit 13 Grad noch alles andere als winterlich. Leichter machte dies die Arbeit der Taucher allerdings nur bedingt. Bei einer Abflussmenge von 80 Kubikmetern pro Sekunde war die Strömung durchaus spürbar, und nicht alle sind sich gewohnt, in Fliessgewässern zu tauchen. Die Froschmänner arbeiteten in drei Schichten zu jeweils einer Stunde. So lange nämlich reicht eine Füllung der Luftflasche. Pro Schicht standen zwölf Weidlinge im Einsatz, die je zwei Taucher betreuten. Die Gesamtmenge des Unrats beläuft sich auf mehrere Tonnen, «erfreulicherweise etwas weniger als bei der letzten Limmatputzete», wie die Polizei am Abend mitteilte.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.